



Einige Kritiker machten gestern mobil gegen den neuen Mobilfunkmast in den Plieninger Schießhausäckern.

Foto: Simone Bürkle

Protest gegen Mast geht weiter

Plieningen Gestern haben Mobilfunkkritiker mit Transparenten gegen den Sendeturm am Ortsrand demonstriert. *Von Simone Bürkle*

Der Mobilfunkmast am Ortseingang von Plieningen ist seit vergangener Woche aufgestellt – und wird wohl auch erst mal stehen bleiben. Ein Wunder erwarten die Gegner der Konstruktion nicht mehr, auch wenn sie sich an diesem Dienstagvormittag am Fuß des Stahlgerüsts aufgestellt haben und Transparente mit Protestbotschaften schwenken. Zu lange – nämlich sieben Jahre – hat der Kampf gegen den Mast des Unternehmens Telefonica Germany gedauert, auch ein Gang vor Gericht hat den Stahlurm letztlich nicht verhindern können (wir berichteten). „Aber aufgeben werden wir trotzdem nicht“, sagt Gerhard Hütter, der die etwa 20 Leute an diesem sonnigen Morgen auf den Plieninger Feldern anführt.

Es klingt kämpferisch, wenn der Sprecher der „Bürgerinitiative gegen den Mobilfunkmast Schießhausacker“ gegen die Auswirkungen von Strahlen und eine Verschandelung des Ortsbilds wettet. Er wendet sich an die Anwohner, die gekommen sind, aber auch an einige Mitstreiter, die aus Solidarität dabei sind. So wie etwa Frank Berner. Der ist eigentlich in der Bür-

gerinitiative „Der Mast muss weg“ im Stuttgarter Westen aktiv. An diesem Vormittag aber ist er nach Plieningen gekommen, „um ein Zeichen zu setzen“, wie er sagt. Für ihn ist unstrittig, dass die Mobilfunktechnologie eine schädliche ist. Dennoch gebe es innerhalb dieser Überzeugung „gute und schlechte Standorte“ für Mobilfunkantennen. Den in den Plieninger Schießhausäckern hält er für einen schlechten: „Das ist viel zu nahe an der Kita, die bald kommt“, sagt Berner.

Das findet auch Gerhard Hütter. Er und seine Mitstreiter von der Bürgerinitiative fordern schon lange, dass die Stadt ein sogenanntes Mobilfunkvorsorgekonzept erstellt. Darin soll genau geregelt werden, wo die Masten erwünscht sind – und wo eben nicht. „Bisher haben wir von der Stadt nur ausweichende Antworten bekommen“, sagt Hütter. Nun hofft er auf die aktuellen Haushaltsberatungen. Es gibt einen Antrag der Grünen, der diese Forderung unterstützt. Ob der umgesetzt wird, ist allerdings fraglich – „die Zeichen dafür stehen schlecht“, schätzt Hütter. Unterstützung von den Grünen auf Landesebene sagt ihm

immerhin der Landtagsabgeordnete Nikolaus Tschenk zu, der an diesem Vormittag auch zum Demonstrieren gekommen ist: „Im Koalitionsvertrag steht, dass wir uns die Absenkung der Grenzwerte zum Ziel gesetzt haben. Also ist es durchaus möglich, da was zu tun.“

Außer der Angst vor der Strahlung treiben die Demonstranten an diesem Vormittag indes noch andere Sorgen um. „Bekomme ich eigentlich eine Entschädigung dafür, wenn der Mast den Wert meines Grundstücks mindert?“, will einer wissen. Das beantworten die Experten in der Runde mit einem eindeutigen Nein – ebenso wie die Frage, ob die öffentliche Hand für ein Gutachten zur Strahlungsmessung aufkommt.

Letzteres wollen die Mitglieder der Bürgerinitiative dennoch in einigen Monaten anfertigen lassen – um zu sehen, ob sich der Betreiber des Masts an die gesetzlichen Grenzwerte hält. „Dazu wäre es gut, wenn wir uns zusammenschließen“, mahnte die Bezirksbeirätin Sylvia Auwärter-Carstensen. Letztlich müsse man alle Belastungen durch Strahlungen in ihrer Gesamtheit sehen: die durch den Mobilfunk wie auch die durch den Flughafen und die Messe. Oder um es mit dem Mobilfunkkritiker Frank Berner zu sagen: „Ein Kurort ist Plieningen sicher nicht.“